Frau und Haus

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 48

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

* Frau und Haus *

Ein Hausfrauen-Verein

hat sich in Bern gebildet. Die Stellung der Hausfrau, namentlich der des Mittelstandes, hat sich in den letzten Jahren vielfach umgestaltet. Sie hat vor allem die Erkenntnis gebracht, daß die Hausfrau in der Volkswirtschaft, im Staatskörper überhaupt etwas bedeutet, ja ein sehr wichtiger Faktor ist. Anderseits ist die Hausfrau von heute in sehr vielen Fällen gezwungen, beim Erwerb mitzuhelfen. Es gibt eine Menge Frauen, die nicht ihre ganze Zeit dem Haushalt widmen können. Der Hausfrauen-Verein will untersuchen, auf welche Art und Weise die Arbeit der Hausfrau erleichtert werden kann, und wie weit Gewerbe, Industrie und Technik hiebei zu Hilfe kommen. Ebenso will er die verschiedenen Aeußerungen des öffentlichen Lebens, sofern sie die Familie, die Frau und die Kinder angehen, zur Sprache bringen und Stellung dazu nehmen.

Am ersten Vortrag, den der Hausfrauenverein im Frauenrestaurant Daheim veranstaltete, sprach Herr Duthaler, der schon unzählige Kochkurse leitete, über „Praktische Winke für die Küche der Hausfrau". Der Vortrag befaßte sich vorerst mit der Ausstattung der Küche. Die Küche der Zukunft wird Schubladen und Schränke aufweisen, und nur der Kochherd wird an die Zweckbestimmung des Raumes erinnern. Was den Einkauf anbetrifft, so ist empfehlenswert, Vorräte für einen Monat, eine Woche, je nach den Mitteln zu machen, wodurch eine Menge Packmaterial, das für die Küche wertlos ist, wegfällt. Immer wieder gilt der Erfahrungsgrundsatz, namentlich beim Fleisch, daß die geringe Qualität die teuerste ist. Die Hausfrauen von heute wollen vom Sieden nichts mehr wissen, sondern sie bereiten nur mehr Schnitzel, Kotelettes usw. zu. Sie wissen auch mit den Knochen nichts anzufangen, sondern schenken sie dem Metzger. Der Vortragende gab wertvolle Anleitungen zur rationellen Verwertung der Knochen, die in der Küche sehr gute Dienste leisten; ebenso lehrt er das Sieden des Fleisches und der Gemüse. Sehr gut kann, um Zeit zu gewinnen, das Siedefleisch in Stücke zerschnitten werden. Der Vortragende berührte auch die zeit- und gassparenden Eintopfgerichte, bei denen dem Fleisch Kartoffeln und Gemüse beigelegt werden können. Ferner verbreitete er sich über den Gebrauch der Gasflamme, indem er die kleine Flamme empfiehlt, schon aus hygienischen Gründen, damit die Küche nicht voll Dampf und Qualm ist. —

Kunstnotiz.

Fräulein Berta Züricher, Kunstmalerin, hat in ihrem Atelier, Postgasse 68, eine Ausstellung ihrer neuesten Bilder eröffnet (bis 15. Dezember je 10—12 und 2—5 Uhr) und lädt alle Kunstfreude zu freiem Besuche ein. Von ihrem diesjährigen Sommeraufenthalt in der Bretagne hat sie reizvolle Landschaften heimgebracht; mit gewandtem Pinsel hat sie die Fülle koloristischer Stimmungen dieser Gegend einzufangen verstanden. Nebst diesen neuesten Stükken zeigt die Ausstellung ältere Aquarelle und Oelbilder mit Motiven von der Nordsee und aus Venedig, sowie Blumenstücke und Porträts; es hängt da manch ein begehrenswertes Bildchen, das man gerne an seine Zimmerwand hängen möchte. — In schöner Gastfreundschaft hat Fräulein Züricher einige feine Scherenschnitte der Münchener Künstlerin J. V. Schäfer-Widmann (jüngste Tochter J. V. Widmanns) in ihre Ausstellung aufgenommen. Es sind entzükkend schöne Sächelchen, kleine Gemälde aus farbigen Papieren geschnitten mit geistreich belebten Figurengruppen. Schon ihretwillen lohnt sich der Besuch der Ausstellung. H. B.

Von der Versorgung des „Ziebelemärit-Einkaufs".

Wenn die Wistenlachbauern am ersten Meßmontag-Morgen auf den ihnen angewiesenen Plätzen unserer Stadt ihre Mauern von Lauch, Sellerie und Zwiebeln ꝛc. zum Verkaufe aufgeschichtet haben, ziehen die ums Hauswesen besorgten Frauen mit Körben, Netzen und Wägelchen ausgerüstet zum Einkauf aus, gilt es doch für den einsetzenden Winter etwas Vorrat für die Küche zu sichern.

Zufrieden und selbstbewußt, unter dem Eindruck eines vorteilhaft abgeschlossenen Handels, kehren sie oft schwer beladen nach Hause zurück und gehen an die Einkellerung. Leider nur zu oft machen sich aber am zugekauften Vorrat die Spuren von Zusammenwelken und folgender Fäulnis bemerkbar und nötigen zu früherer Verwendung als eigentlich vorgesehen war. Wo happert's da? Liegt's am Gemüse, am unzweckmäßigen Aufbewahrungsort oder an der Besorgung? Wohl meistens an beiden letztern.

Nicht alle Keller eignen sich zu längerer Aufbewahrung solcher Produkte, weil sie oft zu warm und trocken sind. In allen aus Sandsteinquadern gemauerten Kellern mit offenen Böden halten sich, auf Grund größerer Feuchtigkeit, Gemüse und Obst im allgemeinen besser, vorausgesetzt immerhin, daß auch hier der notwendigen Lüftung gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werde. Eine Temperatur von 4—5 Grad Celsius genügt in solchem Keller, was anhand eines aufgehängten Thermometers jeweils kontrolliert werden kann. Je nach Temperatur im Freien richtet sich auch das Maß der Lüftung; bei zunehmender Kälte genügt oft ein handbreites Oeffnen eines Fensterchens zum Luftwechsel. Zwecks Erhaltung der Wurzelgemüse empfiehlt es sich, an geeigneter Stelle am Boden ein Erdbeet aufzufüllen und in dasselbe das Gemüse in Reihen einzuschlagen, das heißt mit den Wurzeln in die feuchte Erde einzubetten. Ist der Keller arg trocken, was namentlich bei ganzem Zementbelag der Fall sein kann, so trage man nicht Bedenken, wöchentlich einmal den Boden gut zu befeuchten, was namentlich auch dem eingelagerten Obste zugute kommt und frühzeitiges Einschrumpfen verhindert. Zwiebeln sollen möglichst an trockenem, frostfreiem Orte aufbewahrt werden, in gutgelüftetem Keller, frostfreien Kammer ꝛc. Möhren und Randen schichte man im Keller in feuchtes Sand.

Wer über Garten verfügt, kann für Gemüse, unter Zuhilfenahme einiger Bretter, die zu einem Rahmen gefügt werden, den man auf den Boden stellt, innerhalb demselben eine etwa 30—40 Zentimeter tiefe Grube ausheben, wobei die gegrabene Erde zur Anschüttung eines kleinen Schutzwalles auf Ladenhöhe um dieselben verwendet wird. Etwas Neigung des Rahmens ist dienlich, damit bei Regenwetter ein Abfließen über die aufzulegenden Deckladen stattfindet. Bei starkem Frost bringt man eine Schicht Laub darüber. Es darf aber auch hier nicht versäumt werden bei Tauwetter angemessen zu lüften. In solchen mit Verständnis erstellten Behältern können die Wurzelgemüse bis zum Frühjahr bei erfreulicher Frische erhalten werden.

Frauen in die Gewerbegerichte

wurden im Kanton Waadt gewählt. Eine dahin zielende sozialistische Motion erhielt auch bei den bürgerlichen Parteien erheblichen Zuzug.

Mädchenklubs in Paris.

Der Mädchenklub oder „foyer" scheint sich in Paris fest einzubürgern. Das hängt zum Teil mit einer neuen Bewegung unter Frauen und Mädchen zusammen, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen wurden, sich eine selbständige Existenz zu gründen, teilweise auch mit der Teuerung, die das Auskommen mit einem unzureichenden Gehalt erschwert. Zuerst entstanden Frühstücksklubs hauptsächlich für die in den großen Konfektionsfirmen beschäftigten Mädchen. Unter Frühstück (déjeuner oder lunch) ist in Frankreich unsere Mittagmahlzeit verstanden. Hier erhielten die Angestellten, die ihre Mahlzeiten nicht daheim einnehmen konnten, und sich vorher mit sehr unzureichender Kost abfanden, eine gute Mahlzeit.

Selbsterziehung.

Alles, was die Menschheit geworden, was sie ist und sein wird, mußte und muß sie zunächst durch sich selbst, durch selbsteigene Entwicklung ihrer Kraft, ihrer Anlagen werden; sie ist geworden, was sie selbst aus sich machte, nicht was ein blindes Schicksal oder eine blinde Vorherbestimmung mechanisch aus ihr gemacht hat. Alle Siege, alle Fortschritte, alle Verbesserungen, die sie erlangt, hat sie sich selbst errungen. Das Los der Menschheit liegt fast unbedingt in ihren eigenen Händen.

Höfleche Afrog an d'Frau Vreneli.

Wärte Frau Vreneli, wäret Ehr ned so guet ond würded Eus säge, was Ehr mit de alte Cravatte vo Euem Ma machet? Mehr wäre Euch so dankbar.

E paar Huusfraue.